

**Antes, Peter / Pahnke, Donate** (Hg.): *Die Religion von Oberschichten*, Diagonal-Verlag / Marburg 1989; 316 S.

Die 19. Jahrestagung der Deutschen Vereinigung für Religionsgeschichte (DVRG), 1988 in Hannover, hatte sich das Thema „Die Religion von Oberschichten: Religion, Profession, Intellektualismus“ gestellt; 16 der insgesamt 30 Vorträge liegen nun in einer Aufsatzsammlung vor.

Existieren einzelne Untersuchungen zu religiösen Vorstellungen von Angehörigen der Unterschichten, insbesondere ist auf Arbeiten aus der Volkskunde (Mannhardt, Weber-Kellermann) zu verweisen, so fehlen weitgehend Studien über religiöse Orientierungen und Praktiken von Intellektuellen und Oberschichtenzugehörigen. Allein die Begriffsbestimmung der Zuordnung ‚Oberschichten‘ erweist sich in diesem Zusammenhang als ebenso schwierig wie eine Definition von ‚Religion‘; von *der* Religion im Singular oder nur einer bestimmten Form von Oberschichtenreligion läßt sich mit Sicherheit nicht reden, dies verdeutlicht vorliegender Band anschaulich.

Entsprechend vielgestaltig tritt daher die Thematisierung dieser schichtenspezifischen Religiosität auf, die die Herausgeber in chronologischer Folge in vier Kapitel ordnen: Der Bogen spannt sich von der „Elitereligion“ der Mittleren Stoa im zweiten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung (BIANCI) über die „Intellektuellenreligion“ der Gnostiker und Manichäer (RUDOLPH) bis zum geplanten Synkretismus Kaiser Akbars im Indien des 16. Jahrhunderts (STIETENCRON). Als „Aristokratenreligion“ ist die Auf- und persönliche Annahme des Buddhismus in Deutschland zur Zeit der Jahrhundertwende mitunter bezeichnet worden, dies verdeutlicht der erste Beitrag des Teil II (USARSKI); es folgen Beiträge zur kultischen Verehrung Nietzsches (CANCIK, TREIBER) und zu W. Hauers Religionsstiftung 1934 (NANKO). Max Webers Konzeption der „Intellektuellen-Religion“ (KIPPENBERG) steht in thematisch engem Zusammenhang zu Beiträgen über die Religion von Geistes- und Naturwissenschaftlern (FLASCHE, GLADIGOW).

Der Schlußteil befaßt sich neben der Darstellung griechischer Neorthodoxie als religiöse Intellektuellenströmung (MAKRIDES) und dem gegenwärtigen Glauben japanischer Großindustrieller (PYE) in drei Beiträgen mit der New-Age-Bewegung der 80er Jahre bzw. der „postmodernen Religion“.

Hier wird leider offensichtlich, wie schwer sich Religionswissenschaftler/innen in der Auseinandersetzung mit neuen religiösen Bewegungen im eigenen Kulturbereich tun: Während im Beitrag von D. PAHNKE vor allem die fehlenden und diffusen Begriffsbestimmungen zu beklagen sind, macht sich H. ZINSER auf die methodisch fragwürdige Suche nach einem neuen Begriff für den religionswissenschaftlich unbrauchbaren Terminus „Aberglaube“. Allein S. LANWERD ist es m. E. in ihrem Artikel „Zur Bedeutung von Feministischer Spiritualität in der Literatur des New Age“ gelungen, das Thema kritisch-differenziert und adäquat zu behandeln.

Nicht nur die Behandlung von Themen der Gegenwart, sondern auch die methodische und klassifikatorische Vielgestaltigkeit, ein solches Thema zu untersuchen, machen den Wert dieses Bandes aus.

Bielefeld

Silke Busch

**Borutta, Helmut:** *Die Hos. Ihre traditionsorientierte Geschichte und ihre Missionierung*. Lehrstuhl für Religions- und Missionswissenschaft Erlangen / Erlangen o. J.; 181 S.

Mit dieser Arbeit dokumentiert der Vf. im Rückblick auf seine eigene Tätigkeit ein Stück Missionsgeschichte in Indien. Er hat selbst jahrzehntlang als Missionar der Gossner-Kirche beim Adivasi-Stamm der Hos im Gebiet Orissa/Bihar (Indien) erfolgreich gewirkt. Worum es sich bei der „Gossner-Kirche“ handelt, wird für den Leser aus dem Gesamtzusammenhang der Arbeit leider nicht ersichtlich.

In sechs Kapiteln stellt der Vf. die traditionsorientierte Geschichte der Hos und die christlichen Missionsbemühungen unter ihnen dar. Der Vf. hat gut daran getan, im ersten Kapitel (S. 1-33) ausführlich auf die Herkunft und Geschichte der Hos einzugehen und dabei die verschiedenen diesbezüglichen Hypothesen gewissenhaft darzustellen; die Verarbeitung von Legenden, Mythen, Erzählungen etc. der Hos gibt Einblick in kaum bekanntes Quellenmaterial.

Im zweiten Kapitel (S. 34-79) werden Stammesstruktur, Sozialverhalten, Stellung von Mann und Frau, Sprache, Sitten und Charakterzüge der Hos in einfühlsamer Weise dargestellt und analysiert. Allerdings wertet der Vf. auf S. 43-44 plötzlich aus christlicher Sicht, wenn er die Abhängigkeit der Hos von den Omen als negative Eigenschaft schildert. Eine rein religionsphänomenologische Betrachtung darüber wäre an dieser Stelle angebrachter gewesen.

In einem dritten Teil (S. 80-92) gibt der Vf. einen Überblick über die Religion der Hos, der jedoch im Vergleich zu den letzten drei Kapiteln (S. 93-178), wo es um die Geschichte und gegenwärtige Situation der Ho-Mission geht, recht knapp ausfällt; im Hinblick auf diese letzten drei Kapitel hätte eine breitere Behandlung der Religion der Hos gut getan.

So betrachten das vierte (S. 93-137) und das fünfte Kapitel (S. 138-165) zwar die Geschichte der Ho-Missionierung durchaus kritisch – eine Einbettung in den Kontext der gesamtindischen Missionsgeschichte wäre für das Verständnis hilfreich gewesen – und sind auch reich an vielen wertvollen Erfahrungsbeispielen aus der eigenen Missionstätigkeit des Vf.s, aber zur Inkulturationsproblematik nimmt der Vf. kaum Stellung.

Die Frage, ob die Adivasis (Ureinwohner Indiens), und damit die Hos fähig sind, „die biblische Botschaft in ihrer ganzen Tiefe, das geschenkte Heil in Jesus Christus, die Gnade und Liebe Gottes in sich aufzunehmen und . . . zu verstehen“ (S. 160-161), kann aber sicher nur dann befriedigend beantwortet werden, wenn zuvor das *Wie* einer solchen Glaubensannahme geklärt worden ist. Auch wenn der Vf. keine endgültige Antwort auf diese Frage gibt, so führt er doch eine Reihe wichtiger Ansätze an, die in die richtige Richtung weisen.

Trotz der Fülle orthographischer, grammatischer und didaktischer Mängel gibt die Arbeit einen guten Einblick in das Leben der Hos und die Geschichte ihrer Missionierung.

Unterpleichfeld

Ernst Pulsfort

**Butturini, Giuseppe:** *Alle origini del Concilio Vaticano secondo. Una proposta di Celso Costantini* (Storia, Cultura, Arte e Economia 10) Edizioni Concordia Sette / Pordenone 1988; 349 S.

Das vorliegende Werk möchte, wie der Titel andeutet, einen Beitrag zur Entstehungsgeschichte des Zweiten Vatikanischen Konzils leisten. Es handelt sich um einen Vorschlag (proposta) von etwa fünfzig Schreibmaschinenseiten, den der Sekretär der Propaganda Fide (1935-1953) Celso Costantini im Jahre 1939 noch vor der Wahl Pius XII. ausarbeitete und den er einigen intimen Freunden unterbreitete. Das Dokument wurde später von ihm überarbeitet und 1949 in einem Briefumschlag mit der Aufschrift